

ten erschaffen worden — aber das unerbittliche Verhängniß — schloß in desselben Käfigs Gefängniß — den Raben und den Papagain — die ungleichartigen Gäste, ein.

Also verflossen mehre Tage, und das qualvolle Zusammensein mit ihrem Gatten war schon der jungen Frau in innerster Seele zuwider, als sie in einer Nacht, da sie es nicht mehr bei ihm aushalten konnte, sich erhob und an ein Fenster im Hause trat, das auf das freie Feld hinaus schaute. Dasselbst setzte sie sich nieder und dachte weinend über ihr unglückliches Schicksal nach. Mittlerweile erhob sich vom Felde her ein lieblicher Gesang, der immer näher kam und endlich unter den Fenstern des Hauses selbst erscholl. Die junge Frau steckte den Kopf heraus, und siehe da, es war ein schöner Jüngling, von dem der Gesang ausging, ein an Lieblichkeit ganz ihr selber gleicher, anmuthreicher — von Antlitz zarter, weicher — schlank an Gestalt — alle Herzen entzündend durch seiner Reize Gewalt. — Sie wurde sogleich in ihn verliebt und rief ihn unter ihr Fenster, um ihm das Geheimniß ihres Herzens zu offenbaren. Von Schmerz und Unwillen brennend ergoß sie sich in Klagen über ihren Gemahl, den Beizersohn, und flehte endlich den Fremdling an, er möge sie aus der Noth, von der sie umstrickt sei, erretten.

Der Jüngling willigte gern auf den Vorschlag